

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1. A. 80 S. durch die Post bezogen im Bezirk 2. A. 80 S., sonst in ganz Württemberg 2. A. 70 S.

# Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 8 S. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 78.

Donnerstag, den 8. Juli 1880.

55. Jahrgang.

## Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Auf das mit dem 1. Juli 1880 neu begonnene Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, zu welchem wir hiemit freundlich einladen, kann noch bei allen Poststellen und Postboten abonniert werden.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. Weqverbot.

Wegen der Bauarbeiten am 1ten Loos des Kleinensthalwegs wird das Befahren des auf der Markung Bergorte gelegenen Feldwegs auf der linken Seite des kleinen Eng auf die Zeit vom 10. Juli bis 15. August b. J. verboten.

Während dieser Wegsperrre hat der Verkehr von Calmbach mit den Bergorten über Wildbed, der mit Regenbach, Neuweiler u. s. w. über die Frohnwaldholzabfuhrwege, insbesondere das Dachs- und Teufelsbergsträßchen, oder über den rechtsseitigen Kleinensthalweg zu geschehen.

Den 6. Juli 1880.

K. Oberamt.  
Stargland.

### Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Berlin, 3. Juli. (Herrnhout.) Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht der besonderen Kommission zur Verathung der kirchenpolitischen Novelle nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Ein Antrag des Baron Senfft von Pilsach auf Eubisc-Annahme des ganzen Gesetzes wird abgelehnt. In der Spezialdiskussion werden die einzelnen sieben Artikel in der von dem Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung ohne wesentliche Debatte angenommen. Das ganze Gesetz wird sodann mit großer Majorität genehmigt.

— Berlin, 4. Juli. Der Reichstag wird sich in der nächsten Session wahrscheinlich mit einer Vorlage wegen Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit zu beschäftigen haben. Der Reichstag hat bekanntlich in der letzten Session mit 136 gegen 99 Stimmen eine dahingehende Resolution des Grafen Wilhelm v. Bismarck angenommen.

— Berlin, 5. Juli. Die erneute Vorlage des Wehrsteuerentwurfs ist aufgegeben, weil derselbe schon früher bei den Regierungen Bedenken erregte. Uebrigens sind alle weiteren Entschlüsse vorbehalten. — Dem Vernehmen nach rechnet die Reichsregierung nach wie vor mit dem Tabakmonopolprojekt, welchem man wahrscheinlich schon im nächst. Reichstag begegnen wird.

— Hamburg, 2. Juli. Nunmehr liegt auch die offizielle Erklärung vor, daß, wie Altona, so auch Wandsbeck dem Zollgebiete angeschlossen, und also von Hamburg getrennt werden soll. Daß Wandsbeck sich viergegen mit Händen und Füßen wehrt, hat jedenfalls sehr viel mehr Grund, als wenn Altona das Nämliche thut. Uebrigens vermuten wir, daß die geplante Einbeziehung Wandsbeds noch mehr als diejenige Altona's hauptsächlich den Zweck verfolgt, Hamburg den Ernst zu zeigen und ihm die Unwiderstlichkeit der gefassten Entschlüsse mit allen Mitteln klar zu machen.

## Fenilleton.

### Ein Abenteuer.

Novelle von Paul Schye.

(Fortsetzung.)

„In der That,“ sagte Leonhard, „ich las es in der Zeitung. Ich selbst bin wenig unter die Leute gekommen, und meine Beziehungen zu Franz, die ohnehin lose genug waren, haben seit meinen Reisen ganz aufgehört. Er hat, wie ich hörte, die Juristerei an den Nagel gehängt, um das Gut seines Vaters zu übernehmen, und deshalb vorher einen summarischen Kursus auf der landwirthschaftlichen Akademie durchzumachen. So wird man sich allmählich fremd, obwohl man in derselben Stadt lebt.“

Sie war wieder stehen geblieben und sah ihn an.

„Also kennen Sie die Braut nicht?“

„Nur dem Namen nach; eine junge Baronesse; möglich auch, daß ich sie vor Jahren einmal auf einem Ball gesehen habe. Sie wird gewiß hübsch sein. Franz hatte einen guten Geschmack, und auch an Glück hat es ihn nicht gefehlt.“

In diesem Augenblick mochte ihr Fuß auf dem glatten Boden ausgeglitten sein, wenigstens wankte sie und griff mechanisch nach seinem Arm. Als er ihr dabei ins Gesicht sah, erschraf er vor der Todtenblässe, die ihren Mund entfärbt hatte, und eine Ahnung dämmerte in ihm auf, daß er mit seiner leichten Rede an das Geheimniß eines schweren Schicksals gerührt hatte.

### Frankreich.

Paris, 3. Juli. Nachträgliche Depeschen aus Toulouse und Beziers melden, daß in diesen Städten die Auflösung des Jesuitenordens starke Volksaufläufe zur Folge gehabt hat, die aber eher den Jesuiten feindlich scheinen. Die Behörde hat energisch einschreiten müssen, um die Ruhe herzustellen.

Paris, 4. Juli. Die hiesigen Jesuiten brachten gestern bei dem Präsidenten des Seine-Tribunals eine Klage auf vorläufige Entscheidung an. Der Präfeld hat dagegen den Kompetenzeinwand erhoben. Der Präsident des Tribunals verwies die Sache an die erste Kammer des Tribunals, welche Mittwoch darüber verhandeln wird. — Die Präfeldten scheinen übereinstimmend vorzugehen. Auch in Lille erhob der Präfeld den Kompetenzkonflikt. — Die Zahl der demissionirenden richterlichen Personen hat abermals zugenommen.

Paris, 4. Juli. Die Würfel sind gefallen; der Senat hat die Amnestie abgelehnt, nicht nur die direkte Amnestie, wie das Kabinett und die Kammer sie wollte, sondern auch die indirekte, die Amnestie auf einem Umwege, wie sie Labiche vorschlug und wie sie das Ministerium im letzten Augenblicke annahm. Ueber den ursprünglichen Regierungsantrag hat man gar nicht abgestimmt und das Amendement Labiche wurde mit 115 gegen 133 Stimmen verworfen. Der Sieger des Tages war Bojerian. Bojerian beantragte die Amnestie für alle Verurtheilten, mit Ausnahme der Mörder und Brandstifter, und diesem Antrag stimmte der Senat mit 143 gegen 138 St., also mit einer Mehrheit von 5 St., zu.

Paris, 5. Juli. In der Kammer der Deputirten fragte Cassignac an, warum das Kabinett nach dem Botum des Senats vom Samstag im Amte bleibe. Die Kammer verschob die Verhandlung der Interpellation um einen Monat.

— 50 aus dem Noviziat zu Chateau Gauthier ausgewiesene Jesuiten kamen am 4. Juli mit dem Dampfboot von Caen in Havre an, um sich nach Spanien einzuschiffen. Bei der Landung wurden sie von einer Volksmenge mit dem Rufe: Nieder mit den Raben! Nieder mit den Jesuiten! empfangen. Der Oberst des 119. Infanterieregiments erschien, um die Ankömmlinge zu begrüßen, eilte ihnen entgegen, drückte ihnen die Hand und verlangte ihren Segen. Die Menge rißte ihn aus. Einige Leute ergriffen Partei für den Obersten; die Menge gab hierauf ihren Jörn so laut kund, daß der Oberst sich in die Gendarmenuniforme flüchtete. Der Kriegsminister ließ den Oberst wegen seiner Rundgebung für die Jesuiten bestrafen.

### Schweiz.

Genf, 5. Juli. Das Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche ist gestern mit 9306 gegen 4064 Stimmen abgelehnt worden. Die Zahl der eingeschriebenen Stimmberechtigten beträgt 17431.

### Griechenland.

Athen, 4. Juli. Die Regierung hat die Armeereserve einberufen. — Athen, 5. Juli. Man sieht hier gespannt der Antwort der Pforte auf die in den nächsten Tagen zu überreichende Kollektivnote der Konferenzmächte entgegen. Die griechische Regierung acceptirt jedenfalls loyal die Beschlüsse der Konferenz und wird durchweg eine diesen Beschlüssen adäquate Haltung einnehmen. Sollten türkischerseits Schwierigkeiten erhoben wer-

„Sie scheinen Antheil an dieser Verlobung zu nehmen,“ sagte er endlich in seiner Verwirrung. „Kennen Sie vielleicht die Braut? Oder ist sie mit jener Freundin, von der Sie sagten, verwandt?“

Er schwieg, denn er merkte, daß er es mit diesen Fragen nur schlimmer gemacht hatte. Aber sie schien es nicht einmal zu empfinden.

„Ich kenne die Braut nicht,“ erwiderte sie, „aber allerdings habe ich ein Interesse daran, sie kennen zu lernen. Jene Freundin, von der ich Ihnen gesagt, möchte gern Näheres von ihr wissen; da wollte ich ihr den Gefallen doch thun.“

„Sie werden ohne Zweifel Bekannte haben, die Sie bei den Eltern der Baronesse einführen können?“

„Ja? O nein. Ich bin ganz ohne Bekanntschaften hier, bis auf eine Pathin, eine Professorswittve, die mich früher schon oft eingeladen hat, sie zu besuchen. Aber ich war immer zu Hause nöthiger. Nun ist meine jüngere Schwester, die eine Zeitlang abwesend war, zu der Mutter zurückgekehrt, da konnte ich abkommen. Ich denke aber nicht lange zu bleiben; ich bin sehr ans Haus gewöhnt, und so freundlich die Pathin ist, — sie ist alt und ich bin jung, da hat man so verschiedene Gewohnheiten. Gleich heute z. B. — zu Mittag bin ich angekommen und wollte, da mir der Kopf von der Reise weh that, noch in der Dämmerung ein paar Straßen auf und ab gehen; glauben Sie, daß die gute Frau dazu zu bringen war, mich zu begleiten? Sie ist kerngesund, aber es ist gegen ihre Gewohnheit. Da bin ich denn allein gegangen. Man ist freilich in manchen Stücken kleinädtischer in der großen Stadt, als in unserm Nest.“

„Sie leben nicht in Würzburg?“



den, so wird Griechenland den Rath der Konferenzmächte in Anspruch nehmen und dementsprechend sein weiteres Verfahren einrichten.

**Türkei.**

Konstantinopel, 3. Juli. Die Nachrichten über das Resultat der Berliner Konferenz haben unter den Muselmanen ungeheure Aufregung hervorgerufen. Sie erklären, die fürchterlichsten Spuren zu hinterlassen, wenn sie aus Europa vertrieben würden. Die Europäer in Konstantinopel fürchten ein Massacre. Der Sultan ist in den Händen der Fanatiker, welche Widerstand gegen jede fremde Einmischung anrathen.

Zufolge einer Meldung aus Konstantinopel nach London ist von der Serailpartei, die sich mit den Sostas verbunden, das Aeußerste für den Sultan zu befürchten, wenn er in der Griechenfrage nachgeben würde.

Aus der deutschen Kolonie in Haifa gehen uns Privatnachrichten zu, wonach der dortige Konflikt mit Beduinen ohne ernstere Bedeutung ist, was zur Beruhigung der um unsere Landsleute besorgten Gemüther dienen wird. Das neueste Tel. aus Haifa lautet: „Alles ruhig! englische Fregatte hier.“

**Amerika.**

Newyork, 1. Juli. Es hat sich hier eine Gesellschaft, welche sich die „Vereinigten Inseln Amerika's nennt, gebildet, um Irland von der britischen Herrschaft zu befreien. Die Sitzungen werden meistens geheim abgehalten. Heute kamen zwei Bevollmächtigte aus Irland an, um an den Beratungen der Konvention theilzunehmen, deren Urheber der Genier O'Donovan Rossa ist.

**Tagesordnung**

des R. Amtsgerichts Calw in den öffentlichen Verhandlungen  
I. am Donnerstag, den 8. Juli 1880, Vormittags 8 Uhr:

- 1) Johannes Kappler, led. Tagelöhner von Ottenbrunn, Kl., und Johannes Dittus, Zimmermann von Simmozheim, Bchl., Schadensersatz betr.,
- 2) Haug und Häfner, Kommissions-Geschäft in Stuttgart, Kl., und Jakob Keller, Bauer in Simmozheim, Bchl., Forderung aus Auftrag betr.

II. am Freitag, den 9. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr:

- 1) David Haish, Müller von Liebenzell, Kl., und der Gemeinde Liebenzell, Bchl., Erfüllung eines Vergleichs betr.,
- 2) Friedrich Vater, Ochsenwirth in Wildberg, Kl., und Hirschwirth Andler in Leinach, Bchl., Vertragserfüllung betr.,
- 3) Wilhelm Einwald, Uhrmacher in Pforzheim, Kl., und Jakob Haas, Holzhändler in Unterreichenbach, Bchl., Waarenkaufschilling betr.,
- 4) Raphael Haber, Wehlhändler und Wirth in Karlsruhe, Kl., und August Gerlach, Müller in Calw, Bchl., Wechselforderung betr.,
- 5) Heinrich Zerweck, Gemeindepfleger in Leinach, Kl., und Friedrich Widmaier, Schmelzmeister in Leinach, Bchl., Forderung aus Wittbürgschaft betr.,
- 6) Abnahme des Offenbarungseides in der Konkursache gegen Ulrich Steg, Bierbrauer in Hirsau.

III. am Samstag, den 10. Juli 1880, Vormittags 10 Uhr:

- 1) Gottlob Barall, Tagelöhner von Neubergstett,
- 2) Jakob Haas, Tagelöhner von Unterreichenbach,
- 3) Michael Schmid, Maurer von Offringen, O. A. Nagold,
- 4) Christian Braun, Kutscher, und Peter Repphun, Bauer von Simmozheim, sämtl. wegen Forstdiebstahls.

**Tages-Neuigkeiten.**

Horb, 4. Juli. Donnerstag Nachmittag brach hier die hölzerne Brücke bei der Wilhelms-Insel unter der schweren Last eines zweispännigen, mit Heu beladenen Wagens, der einem dortigen Bierbrauer angehörte, derart durch, daß sowohl der Fuhrmann wie auch die Pferde auf das Ufer des Neckararmes herabstürzten, glücklicherweise, ohne sich besondere Verletzungen zugezogen zu haben. Weiteres Unglück wurde dadurch verhütet, daß das Geschirr sofort vom Wagen getrennt wurde.

Chingen, 4. Juli. Gestern Abend ereignete sich in einem Neubau, welchen ein hiesiger Werkmeister zunächst bei dem zum Abbruch bestimmten Stadthor auführt, ein schweres Unglück. Als die Arbeiter von einem der bis jetzt gebauten zwei Kellergewölbe die Verthaltung entfernten, brach dasselbe, an dem das Ankergemäuer noch fehlte, zusammen. Die drei innerhalb des Gewölbes beschäftigten Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Der eine blieb sofort todt, der zweite erlitt einen Beinbruch und der dritte schwere innerliche Verletzungen, so daß sein Zustand immer noch besorgniserregend ist. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft am Land-

gericht Ulm fanden heute bereits nähere Erhebungen in der Sache statt.

Ein Einjähriger in Tübingen bewirthete 5 Soldaten, worauf er vom Wirth folgende Rechnung erhielt: „Herrn x. x Fünf Soldaten verzehrt 6 M 80 S.“

Münsingen, 3. Juli. Schon seit längerer Zeit bemerkte der hiesige Stadtschultheiß, daß ihm auf seiner Kanzlei Geld etc. abhanden kam, ohne daß er den Thäter entdecken konnte. Gestern nun gelang es ihm, den Thäter abzufassen; der Dieb ist das noch nicht 14 Jahre alte Mädchen des Stadtdieners, das, im Besitz von falschen Schlüsseln, nach geschlossener Kanzleistunde Thüren und Pult eröffnete und sich das Geld aneignete. Letzteres wurde verschleudert; beim Verhör gab sie an, von einer älteren Schwester zum Diebstahl verleitet worden zu sein, und sehen nun Beide ihrer Bestrafung entgegen.

Dhmenhausen, 2. Juli. Gestern zog Vormittags gegen 11 Uhr ein Gewitter heran, als viele Leute mit dem Heu beschäftigt waren, davon flüchteten einige unter einen einzelnstehenden Baum, noch dazu mit ihren Sensen, als plötzlich ein Strahl herniederfuhr und 4 Personen zu Boden schlug. Ein 23jähriges Mädchen blieb auf der Stelle todt, ihr Vater leidet an den schrecklichsten Schmerzen in den Armen, der 16jährige Bruder hat sich wieder erholt, ein 17jähriges Mädchen ist auf dem Weg der Besserung und spürt wenig mehr in den Armen. Ein weiterer trauriger Fall, der die immer zu wenig beachtete Mohnung wiederholt, bei einem Gewitter doch ja nicht unter einen Baum zu stehen und alles Metall von sich zu entfernen.

Nach einer schönen Sittte sammelten sich Abends die zahlreichen Gespielen des so schnell und schrecklich dahingefahrenen Mädchens vor deren Haus, wie es bei jeder hingegangenen Jungfrau geschieht, als Zeichen der Trauer weiße Kopfsücher tragend. Sie bekränzen dann die Todte und nach der Abendglocke stimmen sie vor dem Hause Sterbe- und Todlieder an. Droben auf seinem Schmerzenslager lag auch der Vater wenigstens soweit erleichtert, daß die rasenden Schmerzen in den Armen ihm kein fortwährendes Stöhnen mehr auspreßten. Stille zog dann der Chor wieder ab und die warme Sommernacht herauf.

Freiburg, 2. Juli. Die Frage, ob der Eigentümer eines eingezäunten Gartens straflos erscheint, wenn er eine fremde Kage, die sich in seinem Garten zeigt, tödtet, kam vor wenigen Tagen vor dem hies. Schöffengerichte zur Verhandlung. Der Angeklagte gab das Tödten der Kage zu, behauptete aber dazu berechtigt gewesen zu sein, weil er nur dadurch im Stande gewesen sei, sich wirksam gegen das Eindringen fremder Katzen in sein freies Eigenthum zu schützen und er sei darauf um so mehr angewiesen, als er stets darauf bedacht gewesen sei, in seinem Garten die Brutten der Singvögel möglichst zu schützen und gerade die Katzen die gefährlichsten Feinde der Singvögel und ihrer Brutten sind. Das Gericht erkannte aber den Angeklagten der Sachbeschädigung für schuldig und sprach eine Geldstrafe von 20 M gegen ihn aus. Jedemfalls wäre es wünschenswert, daß die Entscheidung dieser Frage auch in Folge einer Berufung zur Entscheidung bei Gr. Landgericht gebracht würde, denn es bleibt doch zweifelhaft, ob die schöffengerichtliche Entscheidung für die richtige angesehen werden muß.

Aus der bayrischen Rheinpfalz, 4. Juli. In Burt, Weiler bei Landau, war am 28. Juni der Winhändler Bader und dessen erwachsene Tochter mit brennendem Licht beschäftigt, ein 300 Liter haltendes Weinfäß aufzufüllen. Dasselbe muß entweder zum Theil mit Spirit gefüllt gewesen oder es muß Spirit hineingegossen worden sein; kurz auf einmal entzündete sich das aus den Spritdämpfen entstehende Knallgas an dem Licht, und mit einem surschtbaren Schlag zerbrach das ganze Faß, dessen Trümmer dem Bader ein Bein zerschmetterte und ihn auch sonst noch so verlegte, daß er in der Nacht noch starb; seine Kleider und die seiner Tochter braunten lichterloh. Die Tochter lebt noch, ist aber auch sehr bedenklich verlegt.

München, 4. Juli. Eine höchst aufregende Szene, die sich gegen Abend an den Ufern der Isar zutrug, versammelte, so schreibt man der „Augeb. Abend-Ztg.“, eine große Menschenmenge längs der sog. Uebersälle und auf den Isarbrücken. Ein anscheinend dem Arbeiterstand angehöriger junger Mann schwang sich plötzlich über die Brüstung der steinernen Brücke in der Zweibrückenstraße und verschwand in den hochgehenden Wellen der Isar. Nach einigen Sekunden tauchte derselbe, von der Strömung fort-

„Nein, in F, nicht gar weit davon, da hatte meine Freundin — die Studenten kommen im Sommer oft herüber — und auch im Winter zu Schlitten — da hat sie ihn kennen gelernt. Sie haben ganz Recht, er hat Glück bei den Mädchen — es dauerte nicht lange, so hatte sie keinen Gedanken als ihn, und er — er sagte wenigstens, daß er sich kein anderes Glück wünschen und überhaupt denken könne, als was er bei ihr finde. Sie hat es ihm geglaubt — die Mutter, eine Beamtenwitwe, gab ihre Zustimmung, da Franz auch sie rasch gewonnen hatte und sie ihr Kind nie besser versorgen zu können glaubte — so verlobte sie sich, noch ganz in der Stille, kurz ehe er von Würzburg wegging.“

„Er verlobte sich mit — mit jener Freundin? Aber ums Himmelswillen, mein Fräulein, davon weiß ja Niemand ein Sterbenswort!“

„Ob er keinen früheren guten Geschmac dabei bewiesen, weiß ich nicht!“ fuhr sie mit leise bebender Stimme fort. „Aber ohne ihr zu schmeicheln — feiner war sie wohl werth, wenn man mit einem Herzen voll Lieb' und Treue und einem unbescholtenen Namen ein so wankelmüthiges Herz verdient. Das erkannte er auch — eine Zeitlang. Seine Briefe flossen davon über. Plötzlich entdeckte sein Vater das heimliche Verhältniß. Ohne das Mädchen zu kennen, bloß weil sie nur die Tochter eines geringen Beamten war, riß er das Band entzwei, und Ihr Freund — dachte niedrig und feig genug, sich wie ein Knabe hinter seinem Gehorsam zu verschaukeln und — nach wenigen Monaten schon — sein elend gebrochenes Wort einer Andern zu geben!“

„Abscheulich!“ rief Leonhard mit auflobernder Empörung. „Und das Alles so in der Stille, daß Keiner hier — auch von seinen näheren Bekannten —“

„Er war klug genug gewesen, sich nicht zu verrathen, und sie — die Verlassene — glauben Sie, daß bei uns zu Lande die Mädchen sich so weit herabwürdigend, einem Treulosen nachzulaufen, ihm den Ring, den er seiner Braut zurückschickt, an den Finger zu zwingen, und wenn das nicht gelingt, mit Hammern und Klagen die Welt um Mitleid anzubetteln? O nein, wir schlagen das Kreuz über ihn, wie über einen Todten, wir geben uns Mühe, die Liebe aus dem Herzen zu reißen mit all ihren Wurzeln, wenn auch Stücke vom Herzen selbst daran hängen bleiben!“

Indem sie das sagte, überwältigte sie ihr Gefühl; sie hatte noch Fassung genug, sich abzuwenden und einige Schritte die Straße hinunter zu thun, aber sie konnte ihr Schluchzen nicht ganz ersticken, das plötzlich wie ein Krampf aus ihrer Brust hervorbrach.

Er war im Augenblick wieder an ihrer Seite.

„Mein theures Fräulein,“ wagte er mit dem herzlichsten Ton ihr zuzusprechen, „fürchten Sie keine aufdringliche Annäherung. Ich bin Ihnen völlig fremd; ein Zufall, den ich wahrhaftig in keiner Weise mißbrauchen werde, hat mich Ihnen in den Weg geführt. Ich ehre den Schleier, in den Sie Ihre Person und Ihre Verhältnisse einhüllen. Aber lassen Sie mich, da wir bald an Ihrem Hause sein werden, das noch sagen, daß ich mich Ihnen in jeder Weise, zu jedem Dienst zur Verfügung stelle. Es ist gewiß Ihnen keine leere Galanterie, wenn ich Ihnen gestehe, daß Ihr Wesen, Ihre Stimme, jedes Wort, das ich von Ihnen gehört, den aufrichtigsten Antheil in mir erweckt hat. Stellen Sie mich auf die Probe, und Sie werden sehen, daß Sie es mit einem ehrlichen Menschen zu thun haben.“

(Fortsetzung folgt.)





gerissen, wieder auf, und von allen Seiten suchte man dem unglücklichen Selbstmörder zu Hilfe zu kommen. Da erschien ein gleichfalls noch junger Mann, entledigte sich seiner sämtlichen Kleidungsstücke und stürzte sich in die schäumenden Fluthen. Mit kräftigen Zügen theilte er die Wogen; ehe er aber dem Ertrinkenden nahe kommen konnte, rief die Strömung des dort befindlichen Wehrs denselben hinab; der kühne Schwimmer zögerte nicht, den gefährlichen Weg zu folgen, und nach vieler Mühe gelang sein edles Werk; er vermochte den bereits Besinnungslosen zu erfassen und mit ihm beim Riemerschmied'schen Anwesen — früher Prater — zu landen. Der wackere Retter wurde nach Hause gebracht. Dem Verunglückten ließ man an Ort und Stelle die erste Hilfe angedeihen und brachte denselben auch wieder zu Lebensäußerungen, worauf die Verbringung ins Krankenhaus erfolgte. Daß es an enthusiastischen Rundgebungen der Anerkennung für den braven Rettungengel seitens des versammelten Publikums nicht fehlte, versteht sich von selbst.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Wie die Oesterreicher, so werden auch die hier lebenden Württemberger ihre Landolente, welche zum deutschen Turnfest kommen, besonders empfangen und denselben einen Kommerz bereiten.

Berlin, 4. Juli. Der Grenadier Käpernick von der 5. Komp. des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments, welcher mit dem Engländer Freeman den bekannten Wettkampf unternommen hatte, aber seiner dienlichen Obliegenheiten wegen erst um einige Tage später als sein Gegner seinen Lauf beenden konnte, hat der Engländer glänzend besiegt und die Entfernung von 270 engl. Meilen um mehrere Stunden früher zurückgelegt. Käpernick hat ein Siegeshonorar von 100 M erhalten.

Ein wahrhaft schauerlicher Selbstmord wird aus Behrte gemeldet. Am Donnerstag Morgen um 8 1/2 Uhr bemerkte der Werkführer der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, daß ein sehr starker, häßlicher Geruch von der im Feuer befindlichen Lokomotive „Aller“ kam. Derselbe stellte den Maschinisten darüber zur Rede und glaubte, es seien alte Pughumpen in's Feuer geworfen worden. Dieser stellte es jedoch in Abrede und glaubte, der Geruch käme von der in der Nähe liegenden Knochenmehlfabrik. Dieses wurde jedoch sofort widerlegt, weil der Wind gerade in verkehrter Richtung kam. Der Maschinist ging darauf zu seiner Maschine und fand, daß die Thür offen stand, welche er, nachdem er erst kurz zuvor Kohlen auf das Feuer geworfen hatte, fest zugemacht hatte; er stieg deshalb auf die Maschine, um nachzusehen, kam aber im selben Moment, leichenbläß, heruntergestürzt mit dem Rufe: „Ein Mensch! ein Mensch! ein Mensch liegt in der Feuerkiste.“ Sofort wurde die Sache untersucht, und da fand man, daß der Tischler Gottfried Könnke, als Maschinenzugler in Behrte beschäftigt und Vater von sieben theils unversorgten Kindern, mit den Beinen zuerst durch die kleine Feuerungstür bei acht Atmosphären Dampfdruck in das Feuer getrocknet und dort lebendig verbrannt war. Könnke scheint diesen Tod in einem Anfall von Trübsinn gesucht zu haben, da er schon längere Zeit schwermüthig war; keiner seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter hat aber an solchen Akt gedacht. Wenn man bedenkt, wie klein die Feuerungstür einer Lokomotive ist und wie viel Mühe es macht, im kalten Zustande sich durch die Thüre zu zwängen, so scheint es fast unbegreiflich, wie ein Mensch es fertig bringen kann, auf solche Weise seinen Tod zu suchen. Könnke lag, als man ihn auffand, mit den Beinen nach den Siederöhren zu, die Füße waren ganz nebst dem unteren Theil der Beine verbrannt, ebenfalls die rechte Hand nebst Arm. Aus der Maschine wurde sofort das Feuer entfernt und dieselbe schnell abgefühlt, worauf ein Mann ebenfalls in die Feuerkiste kroch und dann nach großer Mühe der Körper herausbefördert wurde.

Metz, 30. Juni. Wie die „Reyer Zig.“ berichtet, wurde am Samstag in Pagny durch die Aufmerksamkeit der dortigen französischen Zollbeamten ein frecher Schmugglerversuch vereitelt. Unter den Passagieren des aus Metz kommenden Nachtzuges befand sich ein Herr, der sich für einen Kurier des kaiserlich russischen Hofes ausgab und durch Vorweisung von Papieren mit dem Stempel des Hofes sich als solcher legitimirte. Man ließ ihn passieren, und schon war das Abfahrtsignal gegeben, als dem Zollbeamten noch rechtzeitig eine vor drei Jahren von der russischen Regierung erlassene Bekanntmachung in Erinnerung kam, der zu Folge ein Stempel des kaiserlichen Hofes entwendet worden war. Der Zug mußte halten, und man untersuchte nunmehr das nicht weniger als sieben Centner umfassende Gepäck des Russen (das Gepäck von Hof- und Staatskurieren wird sonst keiner Revision unterworfen); man fand dabei in den Koffern des Fremden u. A. allein 24 Tausend Cigarren. Diese Contrebande wurde mit Beschlag belegt und der angebliche Russe verhaftet und in Arrest nach Nancy abgeführt. So viel bis jetzt festgestellt werden konnte, scheint der Schmuggler ein Italiener zu sein. — Gestern fand daselbst abermals ein ähnlicher Schmugglerversuch statt. Wieder ein russischer Kurier und die Koffer mit Cigarren angefüllt. Diesesmal 28 Tausend Stück. Die Verhandlung vor den Gerichten in Nancy verspricht sehr interessant zu werden, da allerlei dunkle Gerüchte umherschwirren, daß gewisse Persönlichkeiten stark kompromittirt seien.)

Bern, 2. Juli. Am 28. Juni, Morgens um 3 Uhr 15 Minuten hat man fast den ganzen Genfer See entlang, namentlich in Genf selbst, einen von Nordwest nach Südost gehenden, 2-10 Sekunden dauernden, ziemlich starken Erdstoß verspürt. Derselbe ging von dem Ufer der Stadt nach dem Gebirge aufwärts. An einigen Orten war er so stark, daß die Hunde zu heulen anfangen.

London, 2. Juli. Dem von der Schweiz und Deutschland ausgegangenen Beispiele folgt jetzt auch England. Die Times enthält eine Aufforderung an Lord Shaftesbury, Beiträge einzufordern, damit Kinder, welche die Volksschulen besuchen, auf's Land geschickt werden können.

Ein Wesleyanischer Geistlicher in Sheffield, W. Brown, hat ein Patent auf eine Erfindung gelöst, die das Ertrinken verhüten soll. Er trinkt ein Stück eines Kleidungsstückes, am besten ein Stück Unterfutter,

mit einer chemischen Lösung, durch die der getränkte Stoff, sowie er in Wasser getaucht wird, zu einer Blase anschwillt, so daß der Körper über Wasser bleibt. Versuche sollen gezeigt haben, daß diese Erfindung sich praktisch bewähre und einen des Schwimmens Unkundigen zwei Tage und Nächte lang über Wasser halten kann. Es würde somit in Zukunft jeder Mann, der sich vor dem Ertrinken fürchtet, seinen Schneider bloß anzuweisen haben, daß er seinen Rock mit dem patentirten Brown'schen Stoff füttert, der nicht die geringste Reizung zum Schwimmen besitzt, so lange er nicht in Wasser eingetaucht wird. (?)

**Handel und Verkehr.**

Stuttgart, 5. Juli. Landesprodukteabdrse. In der ersten Hälfte der vorigen Woche hatten wir sehr schönes Wetter, seit Donnerstag aber regnet es wieder täglich mehr oder weniger, wodurch die Heuernte zum größten Theil beschädigt wird. Während der letzten 8 Tage war das Getreidegeschäft an den größeren Handelsplätzen mehrfachen Tendenzschwankungen unterworfen und der Verkehr beschränkt; dagegen sind von unseren einheimischen sehr schwach befahrenen Märkten wiederholte Preisausschläge angezeigt. In Folge dieser schwachen Zufahren an unseren Märkten sind die Käufer nunmehr auf fremdes Getreide angewiesen und dadurch die Umsätze an unserer Börse etwas belangreicher geworden. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bayr. 26 M 50 J bis 27 M 10 J, Weizen amerik. 25 M 20 J bis 25 M 75 J, Weizen ungar. 27 M, Kornen 26 M 60 J, Dinkel 18 M. Weizenpreise pro 100 Kilogr. inkl. Saß bei Weizenlabung. Mehl Nr. 1: 37 M bis 38 M; Mehl Nr. 2: 35 M bis 35 M; Mehl Nr. 3: 32 M bis 33 M; Mehl Nr. 4: 29 M bis 30 M.

**Vermischtes.**

Eine Schmuggel-Geschichte. Am 18. April beschäftigte sich die Strafkammer zu Altona mit einer netten Schmugglerbande: nicht weniger als sieben polnische Juden waren des Komplottmäßigen Schmuggels angeklagt. Der Zollbehörde in Harburg war im Februar d. J. die Anzeige zugegangen, daß eine Anzahl polnischer Juden, die täglich zwei Mal dort auf der Eisenbahn von Hamburg einträten, sehr corpulent in den Gasshof zu den „Drei Kronen“ zu Harburg gingen und sehr dünn wieder herauskämen, worauf sie mit dem Dampfboot wieder nach Hamburg zurückkehrten. Zwei Zollbeamte fanden sich am 23. Februar auf dem Bahahof ein und sahen nun wie zuerst acht bis zehn polnische Juden in langen Röcken oder Pelzen ankommen. Ihre Zahl vergrößerte sich dann auf 17. Dieselben gingen in die Revisionshalle, begab:n sich, nachdem sie dort abgefertigt waren, in die Wartehalle und sahen dann nach Hamburg. Die Zollbeamten wagten noch nicht, die Verdächtigen anzuhalten, sondern beschränkten sich darauf, sie beobachten zu lassen, wodurch sie erfuhren, daß die polnischen Juden in den „Drei Kronen“, wohin sie sich begaben, mit großer Geschwindigkeit jeder 6 Röcke, die sie unter ihren eigenen langen Röcken übereinander getragen, verflohen abgeworfen hätten und dann zum Dampfschiff geeilt seien. In den „Drei Kronen“ wurden die zurückgelassenen Röcke von anderen polnischen Juden in Empfang genommen, verpackt und abgefenet. Am nächsten Tage sahen die Zollbeamten die sieben polnischen Juden. Je nach dem stärkeren oder geringeren Grade ihrer natürlichen Beleibarkeit trugen sie 5 bis 7 verschiedene alte Röcke, vom eleganten Frack bis zum schwersten Paletot übereinander, so daß auf jeden Einzelnen sechs Röcke kamen. Die Vernehmung der Angeklagten rief viele heitere Scenen hervor. Die 7 Angeklagten sprudelten förmlich in ihrem Jargon über, und der Präsident ließ ihnen volle Redefreiheit bis zur Erwägung. Einer der Beurtheilten, der angebliche „Macher“ wurde zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, die übrigen erhielten je 6 Wochen Gefängniß.

Drei Zufriedene. Ein sich in Warschau aufhaltender Fremder sah auf den Treppenkufen einer Kirche eine arme Frau sitzen, welche in Verzweiflung die Hände rang und heftig weinte. Da der Fremde ein weiches Herz hatte, so trat er zu der Frau heran und fragte sie, was ihr denn fehle. „O! mein lieber, gnädiger Herr, ich bin ja so unglücklich. Ich möchte gern mein kleines Kind taufen lassen, doch der Pop: verlangt zwei Rubel von mir und ich habe keinen Kopelen.“ — „Wenn es weiter nichts ist,“ sagte der Fremde, „da will ich Euch gleich helfen; hier habt Ihr eine Fünf-Rubelnote, geht nur zum Popen hinein, bezahlt ihm die Taufe und bringt mir die übrigen drei Rubel zurück.“ Die Frau ging voller Freude in die Kirche, der Fremde erwartete ihre Rückkehr. Nach einer Weile trat die Frau aus der Kirche und gab dem Fremden drei Silberrubel, indem sie noch einmal aus vollem Herzen dankte und schließlich ihre Bewunderung darüber ausdrückte, daß ihr ein guter Herr mit einer Summe, die ihr schon bedeutend schien, so bereitwillig geholfen habe. Darauf sagte der Fremde: „Meine gute Frau, Ihr braucht Euch gar nicht so sehr zu verwundern; seht Ihr, ich kann nun einmal Niemanden traurig sehen, ich muß immer fröhliche Gesichter um mich sehen. Jetzt ist uns Allen geholfen. Der Poppe hat sein Geld, Euer Kind wird getauft und ich bin . . . einen falschen Fünf Rubelschein losgeworden.“

Friedrich der Große hat eigenhändig neben eine Ministerial-Verfügung im Betreff eines Erlasses, welcher als Ausfall bei den Revenüen-Uberschüssen berechnet werden sollen, geschrieben: „Meine Ministers seyndt nicht gekweit; alles wollen sie auf mir anweisen. Wozu sind denn die Etatsfonds?“

**Gemeinnütziges.**

Gegen Brandwunden wendet man mit bestem Erfolge Kochsalz an, das man auf die wunde Stelle streut und mit Spiritus feucht erhält. Dies Mittel verhindert, wenn es sofort angewendet wird, die Bildung von Blasen und stillt auf der Stelle den Schmerz. Sind Blasen schon entstanden oder ist die Haut losgelöst, so wird eine aus Veinöl, Bleiweiß und ein wenig Silberglätte gefertigte Salbe, täglich zweimal aufgelegt, als sehr wirksam empfohlen.





**Amtliche Bekanntmachungen.**  
Revier Hofstett.

**Holzbeifuhr-Akkord.**

Am Samstag, den 10. Juli, Vormittags 8 Uhr,  
wird auf der Revieramtskanzlei hier die Beifuhr von  
184 Nm. Brennholz aus dem Staatswald Zumbel zur Station Wildbad &  
627 " " " Frohwald " " Calmbach  
verakkordirt.  
Hofstett, 3. Juli 1880. K. Revieramt.

**Gechingen.**

**Eichen-Schälholz-Verkauf.**



Am Freitag, den 9. Juli,  
von Vormittags 8 Uhr ab,  
kommen zum Verkauf in dem Eichenschäl-Wald  
Hirschhalbe:  
12,000 Stüd Wellen,  
130 Hausen Wagnerstangen und Baumstüben,  
2 Stüd, 5 Meter langes eichenes Langholz,  
wozu Liebhaber einladet  
Gemeinderath. Schultheiß Siegl er.

**Steinerkleinerungs-**  
**Akkord.**

Am nächsten  
Samstag, den 10. I. Mts.,  
werden an nachverzeichneten Staats-  
straßen Muschelkalksteine zum Zer-  
kleinern verakkordirt:  
An der Calw-Wilddaberstraße  
Markung Calw 154 Koflasten,  
Anfang Vormittags 1/2 Uhr,  
bei Ril. 25.  
An der Herrenberg-Colwerstraße  
Markung Stammheim 50 Koflasten,  
Vormittags 10 Uhr,  
bei Ril. 35.  
Colw-Wilddaberstraße  
Markung Calw 260 Koflasten,  
Nachmittags 2 Uhr,  
beim Bahnhof Calw.  
Teinach-Badstraße 155 Koflasten  
Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
bei der Wiedmann'schen Säg-  
mühle.  
Hiezu werden tüchtige Stein-  
schläger eingeladen.  
Hirsau, den 6. Juli 1880.  
K. Straßenbau-Inspektion.  
A. A.:  
Straßenmeister Rogler.  
Teinach,  
Gerichtsbezirk Calw.

**Fahrnißverkauf.**

In der Konkursache  
des Joseph Lechner,  
Fischners hier, kommt  
die vorhandene Fahrniß  
gegen baare Bezahlung  
im öffentlichen Aufsteich zum Ver-  
kauf und zwar:  
Donnerstag, den 8. Juli d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,  
5 silberne Töffel, 8 neue voll-  
ständige Betten, Bettgewand,  
etwas Küchengerath, Schreib-  
werk, namentlich 4 Sopha, 4  
Dval-, Wasch- und Nachttische,  
5 Commode, 7 Bettladen, 8  
Sessel, allerlei Hausrath, we-  
runter 5 Spiegel, Portraits,  
1 Nähmaschine etc.  
Freitag, den 9. Juli d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,  
1 fertiger und 2 halbfertige Herde,  
1 Herdbrille, Flaschner- und  
Kinderpiel-Waaren  
im Anschlage von 380 Mk  
nach Umständen en bloc, die Le-  
den-Unterfilzen, 1 Petroleum-  
Apparat und 1 Bräudenwaage.  
Den 5. Juli 1880.  
Konkursverwalter.  
Kmtentor:  
Müller.

**Privat-Anzeigen.**

Calw.  
Am Sonntag, den 11. Juli,  
Morgens 7 1/4 Uhr.  
**kathol. Gottesdienst.**

**Dankagung.**

Für die zahlreiche Be-  
gleitung zu der Ruhestätte  
meiner lieben sel. Frau,  
für die vielen Beweise von  
Liebe und Theilnahme, für die vielen  
Blumenspenden, sowie für den er-  
hebend-n Gesang am Grabe, unsern  
herzlichsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Der Vater  
Christian Bojenhardt.  
Teinach.

**Dankagung.**

Für die liebevolle Theil-  
nahme, welcher sich unser  
lieber Schwiegervater und  
Großvater, alt Hirschwirth  
Ulrich Mayer, auf seinem langen  
Schmerzlagere zu erheuen hatte,  
sowie für die zahlreiche und ehren-  
volle Begleitung des Dahingeshir-  
benen zu seiner letzten Ruhestätte  
sagt im Namen sämtlicher Hinter-  
bliebenen den herzlichsten Dank  
der Schwiegersohn:  
L. Andler  
zum Hirsch.



Nächsten Sonntag,  
Nachmittags 3 Uhr, Ver-  
sammlung bei Kamerad  
Gadenheimer (am  
Markt). Zugleich Verkauf  
einiger Lotteriegergenstände.

Bestellungen auf  
**Muhren, Auf-  
und Knabbelkohlen**  
erster Qualität, werden angenommen  
von Chr. Deyle.

**Milch**

ist zu haben bei  
Georg Pfrommer,  
Biergasse.

Ein wenig gebrauchtes einspänniges  
**Pferdgeschirr**  
hat aus Auftrag zu verkaufen  
L. Budim.

**Calw.**

In der Unterzeichneten sind folgende

**Formulare**

vorrätzig:

- 1) Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls wegen Forderungen,
- 2) Klage wegen Forderungen,
- 3) Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeits-Erklärung eines Zahl-  
ungsbefehls,
- 4) Ladung des widersprechenden Schuldners zur mündlichen Ver-  
handlung.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

**Actien-Bad.**

Die Generalversammlung am 5. ds. Mts. hat für das Betriebs-  
jahr 1880 nachstehende Bestimmungen beschlossen:

Benützung der Badanstalt:

An Werktagen von 8-12 Uhr Vormittags,  
1 1/2-8 " Nachmittags,  
An Sonntagen " 6-9 " Vormittags,  
" 11-12 " Nachmittags,  
" 2-6 " Nachmittags.

Außer dieser festgesetzten Badzeit werden ebenfalls Bäder jedoch nur  
gegen Extra-Vergütung an das Aufsichtspersonal abgegeben. Der Schlüssel  
befindet sich bei Frau Bud, wohnhaft in der Badgasse.

Preise der Bäder:

Ein Bad im Einzel-Cabinet . . . . . Mk. —. 20.  
" " " " zu zweien oder  
dreien à Person . . . . . —. 15.  
" " " " für ein Kind . . . . . —. 10.  
" " " " Allgemeinen Bassin . . . . . —. 10.  
" " " " Abonnement von 10 Bädern im Einzel-Cabinet " i. 50.  
" " " " Allgem. Bassin " —. 80.

Billete sind nur bei der Aufwärterin der Anstalt zu haben.

Die Zeitdauer eines Bades in den Einzel-Cabinetten darf 30 Minuten  
nicht überschreiten, wer ein Cabinet länger besetzt hält, hat den Betrag  
eines weiteren Bades nachzuzahlen.

Im Uebrigen gelten die Bestimmungen der gedruckten Badordnung.

Für den ausgeschiedenen Herrn Bau-Inspektor Fuchs wurde Herr  
Professor Hertler in den Ausschuss gewählt, welcher letzterer nunmehr  
besteht aus den Herren:

Professor Hertler, Vorstand,  
Eugen Stälin, Cassier,  
Emil Böpprich.

Die Badanstalt wird dem Schutze des Publikums  
dringend empfohlen.

Ein  
**gesundenes Sacktuch**  
kann erfragt werden im Comptoir  
des Wochenblattes.

Schöne neue  
**Kartoffel**  
per Pfd. 8 J,  
**Zwiebel**

15 J verkauft D. Herion.

Zur Umwandlung von  
**Oestreich. Boden-  
Credit-Anstalt  
Pfandbriefen**

empfehlte sich Emil Dreiß.

Ein  
**Mädchen,**

das in allen häuslichen Arbeiten be-  
wandert ist, sucht sogleich oder später  
eine Stelle.  
Zu erfragen im Comptoir des  
Wochenblattes.

**Schuld- & Bürgscheine,  
Zins-Quittungen**  
für die württemb. Staats-Schulden-  
zahlungs-Kasse und für Privaten

sowie  
**Quittungs-Formulare**  
für beliebige Zahlungen,  
empfiehlt zu gef. Abnahme  
die A. Delschläger'sche  
Buchdruckerei.



Nächsten Sams-  
tag, den 10. ds.  
Mts., kommen  
wir mit einem Transport  
großer

**Läufer-schweine**

in das Gasthaus zum Rößle  
und setzen solche billig dem  
Verkauf aus.

**Gebrüder Hoffmann,**  
aus Cannstatt.

Allen Zahnwehleidenden  
empfiehlt ein untrüglich probates,  
amtlich geprüftes Universalmittel,  
welches den heftigsten Schmerz in  
wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu  
35 J die Exped. d. Bl.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 5. Juli 1880.

20-Frankenstücke	16 19-23
Engl. Sovereigns	20 38-42
Russ. Imperials	18 70-74
Dukaten	9 51-55
Dollars in Gold	4 18-21
Reichsbank-Diskonto 4%	0.

